

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

42ster



Jahrgang



Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

Politische Umschau.

— Die Besitzergreifung der neuen Provinzen, mit Ausnahme von Schleswig-Holstein, ist nunmehr, nachdem sie durch das sogenannte Annexionsgesetz rechtlich ganz und gar erledigt ist, eine vollendete Thatsache. Gemäß dem von dem preussischen Landtage angenommenen Gesetze übt während der Dauer eines Jahres, vom Tage der Publikation des Besitzergreifungs-Patents an, der König allein die gesetzgebende Gewalt in den neuen Provinzen aus. Die Einverleibungs-Proklamationen wurden von den Bevölkerungen in Hannover und Frankfurt a. M. mit stiller Ergebung, in Kassel und Wiesbaden aber mit lautem Jubel entgegengenommen. Was den Protest des Frankfurter Senats gegen die Einverleibung betrifft, so stellt sich derselbe als reine Formalität dar. Ueber die Verhandlungen mit Sachsen herrscht noch immer das tiefste Dunkel; doch deutet das Wenige, welches darüber verlautet, auf einen günstigen Fortgang der Verhandlungen. In Baiern nimmt mit der Einsicht über die Möglichkeit eines guten Einvernehmens mit Preußen die Mißstimmung gegen Oesterreich immer größeren Umfang an.

— Der 18. October, welcher nach den neuesten Nachrichten zur Feier des Friedensfestes nunmehr bestimmt, (?) soll auch den Vorständen der privaten Hilfs-Comité's, den Lazareth-Vorständen, den Lazareth-Arztinnen, Pflegerinnen und den einzelnen Bürgern, welche sich in hervorragender Weise an der Heilung der Wunden, die der Krieg geschlagen, theilhaftig haben, eine Auszeichnung von höchster Hand bringen.

— Mit Neuß älterer Linie sind die Ratifikationen des Vertrages ausgewechselt. Preußen hat Bedacht genommen, daß eine Amnestie für alle politischen Vergehen, die gegen Bewohner des Fürstenthums noch nachträglich zur Anklage werden könnten, vertragsmäßig gesichert ist. Denn selbst noch in einem Moment, in welchem die Würfel längst gefallen waren, wollte die fromme Fürstin gegen einige Unterthanen, die als Deputation nach Berlin gereist waren, ein Strafverfahren einleiten lassen.

— Aus Dresden schreibt man der „Dresd. Z.“: Die fürchterliche Last des Kriegszustandes treibt eine Familie nach der andern zu unsern Thoren hinaus, um den Opfern zu entgehen, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Seit dem 28. Juni zahlt das Land täglich 10,000 Thlr. an das preussische Militär-Gouvernement; dies allein beträgt schon die Summe von 1,060,000 Thlr., und diese Summe ist im Vergleich zu den übrigen Opfern, welche den Einzelnen durch Einquartirung, Stockung von Handel und Gewerbe, Creditlosigkeit &c. treffen, noch sehr gering. Die Erhaltung der sächsischen Armee veranschlagt man mit täglich 30,000 Thlr.; dies beträgt auf die 106 Tage, welche die Armee auf österreichischem Boden zubringt, 3,180,000 Thlr. Rechnet man noch hinzu, wie viel Geld zur Unterstützung der Soldaten von den Angehörigen nach Oesterreich versendet wird, ferner welche Arbeitskraft dem Lande durch das nutzlose Verbleiben der Reservisten im Lager entzogen wird, und capitalisirt man alle Verluste, die der jetzige Zustand im Gefolge mit sich führt, so würde wahrscheinlich die Gesamtsumme mit 8 bis 10 Milli-

onen nicht zu hoch veranschlagt sein. Und wofür muß das Volk diese enormen Opfer bringen? Man kann es Niemand verdenken, der dem Lande den Rücken kehrt und kommen nicht bald andere Zeiten, dann dürfte eine kreuzzugartige Auswanderung stattfinden. Gebunden an Händen und Füßen müssen wir schließlich dem Drucke erliegen, der unsere Existenz mit Vernichtung bedroht. Zahllose Familien sind ruiniert, zahllose stehen am Rande des Abgrundes. Würde heute die preussische Regierung die Annexion aussprechen, sie könnte des Dankes von Millionen versichert sein. Der Umschwung der öffentlichen Meinung hat durch die Widerhaarigkeit des Königs Johann längst zu Gunsten Preußens stattgefunden, wenn auch die Zahl der Particularisten, die nie etwas lernen und begreifen werden, sich beharrlich jeder vernünftigen Auffassung der Dinge verschließt. Und doch! Wenn irgend etwas dafür spricht, daß auch in diesem Lager die schwere Noth der Zeit empfunden wird, so ist es die Thatsache, daß die Behörden Dresdens eine Deputation an den König Johann zu senden beabsichtigen, die, allerdings in Form von Loyalitäts-Versicherung, um Nachgiebigkeit bitten soll. Mit welchem Erfolge — das mag uns die Zukunft sagen.

— Aus Berlin schreibt man den „Times“, daß der Kaiser Franz Joseph und seine Rathgeber die Hoffnung aufgegeben, die Stämme des Kaiserstaats auf dem Wege der Verfassung zu einigen. Der Kaiser werde daher zum Absolutismus zurückkehren und sich auf eine reorganisirte starke Armee stützen. — Wenn diese Angaben richtig sind — bemerkt das Blatt — so können wir daraus nur einen von zwei Schlüssen ziehen. Entweder der Kaiser hat sich durch die Erfahrung nicht belehren lassen, oder Oesterreich kann wirklich nur bestehen, wie es ist, oder zu bestehen aufhören.

— Die unter den Linden aufgestellten eroberten österreichischen Geschütze sollen nach dem Hofe des Laboratoriums abgeföhren werden. Zur Anfertigung der Erinnerungs-Kreuze werden die Röhren von vier eroberten Pfündigen Geschützen, deren Gewicht an Bronze etwa 20 Centner beträgt, verwandt und die dazu bestimmten Geschütze gleich nach der Medaillenmünze geschafft werden.

— So viel bis jetzt über den am 3. d. abgeschlossenen Friedensvertrag zwischen Oesterreich und Italien bekannt geworden ist, bildet den schwierigsten Theil desselben die finanzielle Auseinandersetzung. Für den Antheil Venetiens an der Anleihe von 1854 und für das unbewegliche Kriegsmaterial, welches Oesterreich in den Festungen hinterläßt, zahlt die italienische Regierung 87½ Mill. Franken. Außerdem übernimmt sie die noch übrigen zwei Fünftel des Monte Lombardo Veneto, mit denen der Züricher Vertrag Oesterreich noch belastet gelassen hatte, im Betrage von 163 Millionen. Die Gesamtsumme, welche den italienischen Finanzen zur Last fällt, beläuft sich daher auf 250½ Million Francs.

Prag, 6. October. Die Adresse, welche die Königgräzer an den König von Preußen beabsichtigten, um eine Entschädigung für die erlittenen Verwüstungen zu erhalten, hat nicht ver-

fehlt, in den höchsten Kreisen unangenehmes Aufsehen zu erregen und wie bestimmt versichert wird, bot sie in Folge dessen den Anlaß zu lebhaften Erörterungen zwischen dem Staatsministerium und dem neuen Statthalter, die damit endeten, daß der letztere heute sich in die Gegend des Schlachtfeldes begab, um sich persönlich zu überzeugen, wo Hilfe noth thue. In Regierungskreisen zweifelt man nicht, daß dies jenen Schritt verhindern wird.

Aus dem Kreise Leobschütz, 7. Oct. Die ungarische Legion ist heute nach ihrer Heimath entlassen worden, und somit das letzte drohende Moment für die Wiedereröffnung kriegerischer Konflikte mit Oesterreich beseitigt. Während des zehnwöchentlichen Aufenthalts der Ungarn in unserem Kreise ist — zur Ehre dieser Nation sei es gesagt — keine Klage über das Verhalten der 2000 Mann laut geworden; im Gegentheil haben sich die Mannschaften in jeder Beziehung musterhaft geführt. Die Offiziere — meistens Emigrirte und Verbannte aus dem Jahre 1849 — sind gebildete Männer. Leider müssen sie, da es ihnen auch jetzt noch nicht vergönnt war, in ihr Vaterland zurückzukehren, wieder ihre neue, interimistische Heimath aufsuchen, und so zersireuen sie sich, woher sie gekommen sind, nach allen Himmelsgegenden, nach allen Erdtheilen. Möge für sie die Zeit nicht fern bleiben, in der sie ihr Ungarn ungefährdet wieder betreten können. Vor der Auflösung der Legion gab der „Repräsentant der ungarischen Nation“, Graf Csaky, ein Fest für seine Landsleute und für unsere Kreisbewohner. Auf der Wiese von Hohndorf hirtuakirten die Honveds, ergöhten sich in nationaler Weise und zeigten uns namentlich, wie harmlos und zufriedengestellt der Ungar bei seinen Csárdás und Gulyás ist. Außer einer großen Menge von der ländlichen Bevölkerung waren auch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden im Kreise der freundlichen Einladung zu diesem Feste gefolgt.

Dagegen wird der „Schl. Ztg.“ aus Ratibor unterm 7. Oct. geschrieben: Vor ihrer Abreise empfingen die Leute der Legion ein Handgeld, und zwar die Gemeinen bis aufwärts zum Feldwebel von 20 bis 80 Thlr.; die Offiziere erhielten je nach ihrer Charge 200 bis 500 Thlr. Außerdem wurde denselben eine Reise-Legitimation, ferner ein Führungs-Zeugniß zugestellt, dem ein Abdruck des bekannten Artikels des Friedens-Vertrages, wonach allen beiderseitigen Staats-Angehörigen, die sich durch ihr politisches Verhalten während des Krieges kompromittirt haben, vollständige Straffreiheit zugesichert wird, beigelegt war. Gestern Nachmittag langte der erste Ertrazug mit 850 Mann, denen übrigens die Uniformstücke belassen worden waren, hier an und wurde sofort nach Oderberg weiterbefördert.

Als heute Nachmittag der zweite und letzte Ertrazug mit 700 Legionären in Oderberg anlangte, erhielten dieselben die Nachricht, daß ihre gestern angelangten Kameraden auf der Reise nach Pest in Lundenburg angehalten und forttransportirt worden seien. Unter diesen Umständen hielten sie es nicht für gerathen, die Eisenbahn weiter zu benutzen, sondern setzten sich sofort in Marsch, um durch den nur wenige Meilen entfernten Jablunka-Paß Ungarn zu erreichen, nur ein kleiner Theil zog es vor, nach Preußen zurückzukehren, um hier das Weitere abzuwarten.

Breslau, 11. October. 800 ungarische Legionäre unter Führung des Grafen Karolhi, sind gezwungen worden, sich in Alt-Friedeck den österreichischen Behörden zu ergeben. In Folge einer hierüber nach Berlin ergangenen Meldung soll die telegraphische Antwort erfolgt sein, es sei alles Nöthige geschehen, um die den Legionären gewährleistete Aufnahme in ihr Vaterland aufrecht zu erhalten.

— Die Stimmung gegen Preußen in Wien ist noch fortwährend eine sehr verbitterte und sie wird sich nicht bald ändern. Die Sprache, welche die officiöse Presse aus Anlaß des Protestes des Königs von Hannover führt, ist bezeichnend. Man will von einer aufrichtigen Versöhnung mit Preußen nichts wissen. In höheren militärischen Kreisen macht man auch gar kein Hehl daraus, daß die „Abrechnung“ nicht lange auf sich warten lassen werde. Begreiflich ist es daher auch, daß sich die jetzt besig-

losen Fürsten der Hoffnung hingeben, früher oder später wieder eingelezt zu werden.

— Der Bürgermeister Roth aus Trautenau hat die Veröffentlichung einer Darstellung unter dem Titel: „Achtzig Tage in preussischer Gefangenschaft“ begonnen, welche in verschiedenen österreichischen Zeitungen abgedruckt ist. Der erste Theil dieser Darstellung beschäftigt sich mit den vielbesprochenen Vorgängen in Trautenau am 27. Juni. Dr. Roth bestreitet jede einzelne Thatsache, die in dem Bericht der „Bresl. Ztg.“ vom 29. Juni und dann in ähnlichen Berichten anderer Blätter enthalten ist. Er bestreitet, daß er den preussischen Truppen entgegen gegangen und ihnen die Versicherung gegeben, es seien keine Oesterreicher in der Stadt. Er sei vielmehr erst, nachdem preussische Dragoner die Stadt besetzt, zu dem Commandeur derselben gerufen; damals seien in der That keine österreichischen Soldaten in Trautenau gewesen. Er bestreitet, daß aus irgend einem Hause auf die Preußen geschossen, siedendes Del oder Wasser gegossen sei; kein Trautenauer Bürger sei mit der Waffe ergriffen oder des Schießens überführt worden; alle Männer, welche nicht von den Preußen requirirt gewesen, hätten sich mit ihren Familien in fugelsicheren Räumen versteckt.

Grünberger Nachrichten.

* * Grünberg, 12. October. Eine sehr ernste Warnung wegen der Cholera bietet folgender Vorfall: Bei einem früheren Ausbruch der Cholera in Böhmen ereignete es sich, daß in einem Dorfe die Cholera ganz ungewöhnlich heftig auftrat. Dem Kreis-Physikus erscheint dies auffallend, insofern das Dorf Weinbau treibt und in solchen Orten die Cholera bis dahin sich entweder gar nicht oder nur mäßig und vorübergehend gezeigt hatte. Auf näheres Befragen erfährt er, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Geistliche des Ortes Schuld an der ungewöhnlichen Erscheinung ist, indem er schon vor dem Ausbruch der Cholera nicht nur die Furcht, sie werde kommen und heftig haufen, allgemein verbreitet, sondern auch nach deren wirklichem Ausbruch jeden Krankenbesuch, selbst in den dringendsten Fällen, unbedingt und unter Zeichen größter Furcht, abgelehnt hat. Der Kreis-Physikus macht daher den Geistlichen ohne Weiteres geradezu verantwortlich für die Folgen seines unmännlichen, pflichtwidrigen Verfahrens und bestimmt ihn, wenn auch erst nach hartem Kampf, mit ihm zu Cholera-kranken zu gehen, und durch bestmögliche Beruhigung seiner Gemeinde sein früheres Unrecht womöglich zu sühnen. In Folge hiervon gelingt es auch wirklich, in Kurzem die Heftigkeit des Uebels zu mäßigen und dessen Verschwinden in nicht langer Zeit zu ermöglichen. — Ein Seitenstück zu diesem Fall bietet der überraschend günstige Erfolg, welchen voriges Jahr in Paris der hochherzige Besuch des Kaisers und der Kaiserin in den Cholera-Hospitälern hatte. Gottvertrauende Besonnenheit und gewissenhaftes Pflichtgefühl schützen vor der Cholera, oder mäßigen wenigstens ihre Schrecken. Namentlich dürfte nach Obigem es allen öffentlich handelnden Personen höchste Pflicht sein, jede Beunruhigung der Gemüther aufs Umsichtigste fern zu halten.

— Grünberg, 13. October. Unsern Lesern freuen wir uns mittheilen zu können, daß bei der in Folge des Krieges stattgehabten Ordensverleihung Herr Dr. Ludwig den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit den Schwertern, sowie der Ulan Albert Grundmann und der Unteroffizier Heinrich das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse erhalten haben; ebenso haben die Lieutenants Krüger und Thonke vom 5. Artill.-Reg. den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern und der Unteroffizier Engmann von demselben Regimente (höchstwahrscheinlich ein Grünberger) das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse erhalten.

Grünberg, 13. October. Bei der vom 2.—6. in Breslau abgehaltenen Lehrerinnen-Prüfung haben auch 3 Schülerinnen aus dem hiesigen Institut des Fräulein Thomas das Examen glücklich bestanden.

* Gaskalender. Am 14. bis 20. von 6 bis 4¼ Uhr.

(Café Bierbaum.) Endlich ist einem längstgefühlten Bedürfnis unserer Stadt Abhilfe geschehen. Es ist dies ein Sammelplatz in freundlichen lichten Räumen, ein Sammelplatz für gesellige Kreise aller Stände, wo der Einzelne wie die Familie nach des Tages Last und Hitze, oder auch während derselben ein ungestörtes Stündchen der Erholung für Geist und Körper verleben kann. Herr Bierbaum hat diesen Zwecken mit vorläufig großen Opfern und der festen Zuversicht auf Anerkennung des Publikums Rechnung getragen, indem er die ehem. Schröder'sche Besitzung auf der Freistädter Straße pachtweise übernommen und deren sämtliche Parterre-Lokalitäten wie den geräumigen Garten zu Gesellschafts-Räumen eingerichtet. Mit Eleganz und Comfort ausgestattet, macht das Ganze den einladendsten Eindruck und keine Residenzstadt brauchte sich eines solchen Establishments zu schämen. An den für musikalische Unterhaltungen und den Zwecken geschlossener Zirkel sehr geeigneten Saal schließen sich elegante Salons für Damen und Familien, wie die Rauch- und Conversationszimmer für Herren. Eine reiche Auswahl von Journalen sorgt für ernste und heitere geistige Anregung und die als trefflich bekannte Conditorei verbunden mit Restauration für die Pflege des Leibes. Schon jetzt bestätigt der lebhafteste Besuch die Befriedigung, welche die Bewohner Grünberg's dem Unternehmen des Herrn Bierbaum entgegenbringen und mitnehmen; und wir haben zu den gastronomischen Talenten desselben auch das volle Vertrauen, daß eine so wichtige Schöpfung für den Aufschwung der Geselligkeit unserer Stadt in den besten Händen liegt.

Wir machen unsere Leser auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Firma „L. Steindeder-Schlesinger in Frankfurt am Main“ besonders aufmerksam; durch welche schon sehr bedeutende Gewinne in unserem Lande ausbezahlt wurden; und ist es namentlich eine reelle und pünktliche Bedienung, der sich ein jeglicher zu erfreuen hat.

Der über das Vermögen des Handelsmannes Wilhelm Robert Wahl hier eröffnete Concurſus ist durch Accord beendet.

Grünberg, den 9. October 1866.
Königliches Kreisgericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 137 die Firma:

C. W. Hempel

zu Grünberg und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Hempel daselbst heute eingetragen, sowie auch der Uebergang der Firma C. W. Hempel auf den Kaufmann Friedrich Hempel sub Nr. 82 des Firmenregisters vermerkt worden.

Grünberg, den 1. October 1866.
Königl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Knaben-Anzüge

für jedes Alter in den neuesten Garnirungen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl billigt

J. Horowitz am Markt.

Feuerwerks-Gegenstände

aller Art und von bester Qualität empfiehlt

Heinrich Rothe, Breite u. Berl. Straße.

Knochen, Lumpen und alte Metalle kauft und zahlt die höchsten Preise
P. Hesse
neben den drei Bergen.

Einfache, doppelte Brandweine und Liqueur, Rum, Arac und Cognac, in guter Qualität, empfiehlt billigt
Hermann Neubelt.

Eine Mittelpresse steht zur Benutzung beim
Eischler Suder.

Eine Krautmaschine nebst mehreren Hobeln scharfschneidig sind zu verleihen.
Carl Musstroph sen.,
Neuthorstraße.

Eine Lorgnette ist auf dem Wege nach der Grünbergshöhe verloren worden. Dem Finder eine Belohnung in der Exped. d. Bl.

An Herrn F.

Ueb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an Dein kühles Grab,
Und wenn Du Trinkgeld sollst vertheil'n,
Zieh' jedem nicht zwei Groschen ab.

Einen ehrlichen kräftigen Hausknecht, wie desgleichen einige Arbeiter sucht zum sofortigen Antritt gegen gutes Lohn
Heinrich Rothe.

Durch Herrn Schiedsmann Wilh. Bilz empfangen wir in Sachen R. c/a R. 1 Thlr. 15 Sgr. Sühnegeld, wofür bestens dankt
Der Vorstand der Kinderbeschäftig.-Anstalt.

Feuerwerks-Gegenstände

empfehlen

Gustav Sander.

Meinen Weingarten mit der Ernte auf dem Löbendank bin ich Willens zu verkaufen und habe auf **Dienstag den 16. October früh 9 Uhr** den Termin bestimmt. Derselbe liegt bei Herrn Forst-Senator Prüfer's Presse.
Nawratzel.

Feinstes

Pensylv. Petroleum,

wasserhell, empfiehlt

Ernst Kauschke,

Berliner und Krautstraßen-Ecke.

Mosel-, Rhein-, Bordeaux- und Ungar-Weine empfiehlt bei guter Qualität zu billigen Preisen

Hermann Neubelt.

Mußtorte

mit Schlaghahne, Windbeutel und Sahnbaisers täglich frisch bei

Otto Bierbaum,

Freistädter und Berliner Straße,
vis-à-vis dem Kreisgericht

2 Wannen, 2 Kl. Driebsje und div. Weingefäße sind zu verkaufen durch
Hentschel, Herrenstr.

Handschuhe in Leder wie in Buchs-kin und Glaçe von 7½ Sgr an bei
Theile.

Das in der engen Gasse gelegene, vormals dem Uhrmacher Kaiser gehörige Haus Nr. 73 soll im Wege der Borne'schen Subhastations-Sache auf **den 24. October 1866, Geschäfts-Zimmer Nr. 26 Vormittags 11 Uhr** meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Grünberg, im Oktober 1866.

Bew. Uhrmacher Kaiser.

Stimmen und Reparaturen an Flügeln übernehme ich.

C. Stadeler.

wohnhaft beim Hotelbesitzer
Herrn Fischer.

Lampen zu Petroleum und Delin großer Auswahl bei
Theile.

Felle von Hasen, Kaninchen, Schafen, Ziegen, Fehen, sowie Marder- und Iltisfelle kauft und zahlt die höchsten Preise
P. Hesse
neben den drei Bergen.

Soeben traf in der Buchhandlung von W. Levysohn ein:

Der Bote pro 1867, mit 8 Bildern. Preis 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Trewendt's Volkskalender, mit 8 Stahlstichen 12½ Sgr.

Steffens Volkskalender, mit 8 Stahlstichen 12½ Sgr.

Preussischer Nationalkalender, mit 5 Stahlstichen 12½ Sgr.

Neuhaldenslebener Volkskalender. 8 Sgr.

Comptoir-Kalender, Wand-Kalender, Briestaschen-Kalender, Portemonnaie-Kalender etc.

M. Sachs

empfiehlt sein großes Lager neuer, moderner

Herbst- u. Winter-Mäntel, Röder, Paletots, Jaquettes, in Düssel, Tricot, Velour, Floconné.

Düssel-Sacken

in der größten Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

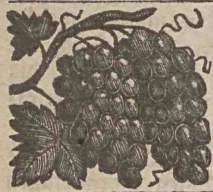
Nur aus den renommirtesten Fabriken bezogen, zeichnen sich meine Confectionen sämmtlich durch untadelhaft guten, dauerhaften Stoff, durch Sauberkeit und Eleganz der Arbeit, wie durch ganz vorzügliches Façon und Schluß aus.



Meinen Traubenkauf

eröffne zum Beginn der Lese — am liebsten erst nächsten Dienstag. —

Heinrich Rothe.



Unser Traubenkauf

wird mit dem gesetzlichen Anfang der Weinlese eröffnet. Gebr. Mannigel.

Bekanntmachung.

Nach einer Verfügung der Königl. Regierung zu Liegnitz sind künftighin auch Schlachthäuser und Schlachtstätten, welche nur zum eigenen Gewerbebetriebe erbaut oder eingerichtet werden, als solche gewerbliche Anlagen zu betrachten, zu denen nach dem Gesetze vom 1. Juli 1861 die landespolizeiliche Genehmigung erforderlich ist.

Es müssen deshalb künftighin vor der Ausführung derartiger Anlagen die Gesuche um die Genehmigung nebst den zur Erläuterung erforderlichen Zeichnungen und Beschreibungen bei der Polizei-Verwaltung eingereicht werden.

Grünberg, den 11. October 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Marktveranten bringen wir zur Kenntniß, daß der am 18. d. Mts. in Dentschen anstehende Jahrmarkt aufgehoben worden ist.

Grünberg, den 13. October 1866.

Die Polizei-Verwaltung.



Ein gutes Fortepiano ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres beim Herrn Organisten **Fürderer**.

Paletot's, Havelock's, Tuch- und Buckskin-Röcke, Beinkleider, Westen, double und wattirte Schlaf Röcke empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen

J. Horowitz am Markt.

Mein Lager von:

Winter-Mänteln, Jaquettes, Jacken etc.

von den schönsten, besten Stoffen und nur in den neuesten Façons ist nun vollständig sortirt.

Besondere günstige Vortheile gestatten mir, alle diese Confections-Artikel zu den allerbilligsten Fabrikpreisen zu verkaufen.

Emanuel L. Cohn.

Dienstag, den 18. d. M., beginnen wir mit dem Traubenkauf.

F. & W. Dehmel.



Meine neuen Waaren in Tuch und Buckskins für diese Saison sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung. Bestellungen nach Maasß werden reell und billig ausgeführt. **C. Kynast**, Schneidermeister, Fleischerstraße Nr. 68.

Sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager von Tugen, Buckskins, Diagonals, Düffels, Doubles, Ratinés, Halbtuchen, Flanellen, Lamas empfiehlt bei den solidesten Preisen einer geneigten Beachtung **Th. Pils** am Markt.

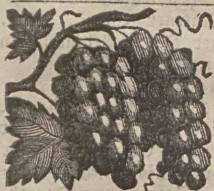
Carl Altmann's
Honigkuchen-, Zuckerwaaren- u. Confecturen-Lager
aus Sorau

empfehlte sich zum bevorstehenden Jahrmarkt dem Wohlwollen eines geehrten Publikums von Grünberg und Umgegend.

Stand: Ehemalige Bude von Reichenbach aus Berlin und mit meiner Firma versehen.

Durch neu erhaltene Sendungen ist mein Lager **Leinwand, Taschentücher, Tischgedecke, Handtücher** etc. bestens assortirt. Sowohl in den ordinären wie in den feineren Sorten empfiehlt sich die Waare durch ihre Güte und Haltbarkeit, und wird auch im Einzelnen zu den sehr billigen Fabrikpreisen verkauft.

Adolph Kargau.



Mit dem gesetzlichen Lese-Anfange eröffnen wir unsern Traubenkauf in gewohnter Sortirung.

Förster & Grempler.

Fein wollene Damen-, Mädchen- und Kinder-Hauben, Seelenwärmer, Vellerinen, Kinder-Jäckchen, Unterjacken, Herren- und Damentücher, Shawls, so wie Leibbinden u. Gesundheits-Jacken erhielt in großer Auswahl und empfiehlt zu billigen Preisen **C. Krüger.**

Feuerwerks-Gegenstände

empfehlte **Leopold Wiermann**, concess. Luftfeuerwerker, Herrenstr. Nr. 24.

Sehr schönes, frisch abgestochenes **Wein-Gefäß** steht in meiner Wohnung zum Verkauf. **Nawrazel.**

200,000 Gulden

baares Silbergeld kann Jedermann gewinnen, der sich bei der großen Frankfurter Geldverloosung betheiligt, sowie weiterer Haupttreffer von Gulden **100,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000** etc.

Diese von der Stadt garantierte **Neueste große Prämien-Verloosung** bietet den Theilnehmern in jeder Beziehung die größten Vortheile.

Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen. Das ganze Einlagekapital wird binnen 5 Monaten mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt und müssen planmäßig bis dahin sämtliche 12,500 Gewinne, 11 Prämien und 18400 Freiloose von den Interessenten erlangt werden.

Ganze Originalloose kosten fl. 6. — ob. Rthl. 3. 13. Halbe " " " 3. — " " 1. 22. Viertel " " " 1 1/2. " " — 26. (Diese Originalloose sind in d. Stadtiegel versehen)

Schon am **12. und 13. kommenden Monats** beginnen die Ziehungen. Bestellungen unter Beifügung des Betrages oder gegen Postnachnahme werden sofort pünktlichst ausgeführt und die erforderlichen Pläne gratis beigelegt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar überschickt.

Jegliche Auskunft in Betreff dieser großen und interessanten Verloosungen wird gerne ertheilt und eine stets reelle gute Bedienung zugesichert. Man beliebe sich daher vertrauensvoll baldigst direct zu wenden an

L. Steindecker-Schlesinger, Bank- & Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.

Eff. Pecco- u. grünen Thee, f. Jam-Num, Arac, alten Cognac, Vanille billig. Citronen empfiehlt

Julius Peltner.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien, Praterstraße 42. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Der wohlbekannte Findex des am 11. Abends vom deutschen Hause nach der Post verlorenen Stockes mit Rehrücke wird aufgefordert, denselben in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Petroleum

— nur in wasserheller Waare — empfiehlt billigst

Gustav Sander,

Berliner Str. u. im gr. Baum.

Eine geräumige Stube mit Kammer ist zu vermietthen

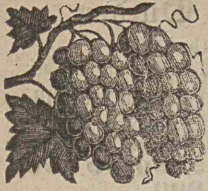
Hintergasse Nr. 70.

Zur gefälligen Beachtung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Conditorei von der Niederthorstraße nach der Freistädter Straße in die früher Schröder'sche Besetzung verlegt und eröffnet habe. Ich kann dieselbe um so mehr empfehlen, da zufolge der großen Räumlichkeiten nächst bequemen Localitäten für Herren auch für elegante Damenzimmer bestens gesorgt ist. Gleichzeitig erlaube ich mir auf meine Commandite (Berliner Straße in dem W. Hartmann'schen Hause vis-à-vis dem Kreis-Gericht) aufmerksam zu machen, wo täglich frische Backwaaren jeder Art vorrätig sind, so wie Bestellungen entgegen genommen werden.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

Otto Bierbaum.



Morgen beginnt bei mir der Traubenverkauf. Die blauen und grünen Trauben müssen von einander getrennt sein.

J. Tiedemann.

Sonntag und Montag (Jahrmart) **TANZ-MUSIK** bei **H. Künzel.**

Sonntag den 14. d. M. **Tanz-Musik** bei **Gustav Stemmildt.**

Montag zum Jahrmart **Tanz-Musik** bei **W. Hentschel.**

Montag (zum Jahrmart) **TANZ-MUSIK** bei **Ed. Uhlmann.**

Montag (Jahrmart) **Tanz-Musik** bei **Schulz in der Kuh.**

Auf dem Schießhause Montag zum Jahrmart **Tanz-Musik.** Fr. Theile.

Heiders Berg. Montag und Dienstag (Jahrmart) **Concert und Ballmusik.**

Montag zum Jahrmart von früh 8 Uhr ab frische **Wurst, Wellfleisch u. Schweinefleisch** a Pfund 3 1/2 Sgr. bei **Reinhold Sommer, Hintergasse.**

Concert-Anzeige. Das Concert der Herren Kammermusiker Otto Küstner und Pianist Robert Seidel, auf welches bereits aufmerksam gemacht worden ist, findet Donnerstag den 18. Oktober, in dem Saale des Herrn Künzel bestimmt statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Das Programm ist folgendes: 1) Sonate für Piano und Violine von Beethoven. 2. a) Fantaisie von Chopin; b) Ungar. Rhapsodie von Liszt. 3) Concert für Violine v. Mendelssohn. 4. a) Etude für Piano von Chopin; b) Faust-Walzer für Piano v. Liszt. 5) Ballade und Polonaise für die Violine von Bieurtempé. 6) Rondo für Piano und Violine von Schubert. Die Programms, welche zugleich als Eintrittskarte giltig, sind an den bereits bekannten Orten, von Dienstag ab von den Subskribenten in Empfang zu nehmen. Preis an der Kasse 10 Sgr.

Fettes Rindfleisch bei Fr. Ludewig, Fleischerstr. Zu heute Sonntag empfiehlt frische **Fleischpastetchen** die Conditorei von **A. Seimert.**

Irish Bier, das Seidel 1 1/2 Sgr. ist in guter Qualität wieder eingetroffen und empfiehlt **Hermann Neubelt.**

Täglich Bouillon mit Fleischpasteten empfiehlt **O. Bierbaum.**

Für **Ausschnitt-Trauben** — besonders Gelbschönedel — zahlt gute Preise **Gustav Sander,** Berliner Straße.

Mein gut assortirtes **Cigarren-Lager** empfehle einer gütigen **Beachtung.** **Ernst Kauschke,** Berliner und Krautstr.-Ecke.

1863r Rothwein a Quart 7 Sgr bei **Wittwe Grünwald,** Berliner Straße.

63r Rothwein a Quart 7 Sgr. ist zu haben beim **Serber Mühle.**

Guter Aepfelwein a Quart 2 1/2 Sgr. bei **Fr. Heller, Züllihauer Str.**

1863r Rothwein a Quart 7 Sgr verkauft **Ab. Sander, Grünstraße.**

Guten 63r Weiß- und Rothwein a Quart 7 Sgr. verkauft der **Seifensieder Prieß.**

63r Wein a Quart 6 Sgr. bei **Wwe. Hübner, Burgstr. 103.**

Weinausschank bei: Böttcher Derlig, breite Str., 63r Ww. 7sg. Wwe. Hentschel, Herrenstraße Nr. 23, Weißwein 7 sg., Rothwein 6 sg. Schneidermeister Hamel, 7 sg. Schneidermeister Kynast, 63r 7 sg. Müller Leutloff, 63r 7 sg. Wwe. Scheithauer, Silberberg, 7 sg. Wwe. Franz Stolpe, Niederstr., 63r 7 sg. Müller b. Schub. Mühle, böhm. 63r 6 1/2 sg. Schön, Silberberg, 6 sg. Wittwe Strauß, 63r 7 sg. Chirurgus Wiermann, Herrenstr., 6sg. Wittfrau Rothe, Mittelgasse, 6 sg., zum Jahrmart.

Kirchliche Nachrichten. Geborene. Den 4. September: Oberpostsekretair a. D. und Posthalter C. Th. Siebelius ein S., Ernst Theodor. — Den 20. Häusler J. G. Schreck in Kühnau eine S., Joh. Amalie Emma. — Den 22. Tuchmacher C. G. Hentschke eine S., Marie Bertha. — Den 23. Kaufmann B. Th. Ed. R. Sucker eine S., Meta Anna Elise. — Den 26. Tischlerstr. F. W. Eppe eine S., Marie Auguste Helene. — Dachdecker C. J. R. Simbowski in Heinersdorf eine S., Auguste Louise Ernestine. — Den 27. Bergmann J. A. Saueremann in Neuwalde ein S., Carl Friedrich Wilhelm. — Den 28. Fleischermeister J. A. Exler ein S., August Otto. — Fabrikarbeiter A. R. Mattner ein S., Joh. Reinhold. — Einwohner J. A. Lehmann in Sawade ein S., Johann August Reinhold. Gestorbene.

Den 10. Oktbr.: Schankwirth J. A. A. Blümel mit Frau Pauline Wilhelm. Schirmer geb. Rothe. — Pofamentier C. G. R. Fize mit Gfr. Henriette Marie Winderlich. — Tagearbeiter J. A. Koike mit Gfr. Anna Dorothe. Helbig aus Kühnau. Den 11. Fabrikarb. H. A. Arlt mit Joh. Emilie Pauline Züsche.

Den 5. Oktbr.: Reisender Musikus Johann Carl Friedrich Spantkow aus Werber, 63 J. 7 M. 10 T. (Cholera). — Den 8. Stadttätter Christian Traugott Schulz, 76 J. 8 M. 3 T. (Lungenlähmung).

Freie religiöse Gemeinde. Heute Sonntag den 14. früh 9 Uhr Erbauung. Herr Professor Binder. Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 8. October.						Schwiebus, den 29. Septbr.						Sagan, den 6. October.					
	Höchst.		Pr.		Niedr.		Höchst.		Pr.		Niedr.		Höchst.		Pr.		Niedr.	
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen	2	25	—	2	18	9	3	2	6	2	27	6	3	—	—	2	25	—
Roggen	2	2	6	2	—	—	2	8	—	2	6	—	2	3	9	2	—	—
Gerste	1	18	9	1	18	9	1	18	6	1	15	6	1	20	—	1	15	—
Hafer	1	2	6	1	—	—	1	5	—	1	3	—	1	2	6	—	27	6
Erbsen	2	5	—	2	5	—	2	2	6	1	26	6	2	5	—	2	—	—
Hirse	4	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	18	—	—	14	—	—	12	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—
Heu der Str.	—	20	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	1	2	6	—	22	6
Stroh, das Sch.	6	—	—	5	15	—	—	—	—	—	—	—	5	15	—	5	—	—
Butter, das Pfd.	—	9	6	—	9	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	8	6	6

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 83.

Bosheit und Wahnglaube
oder
der Hexenprozeß in Grünberg.

Sittengemälde
aus der Mitte des 17. Jahrhunderts
von
Karl Keller.

(Fortsetzung.)

Er ward frei und Teuthe und Apelt durften keine Kaution zahlen, weil ihre Besizthümer hinlänglich Gewähr leisteten. Nach einigen Tagen stellte er sich mit seinen Gegnern zu Schlawa vor Mündlich, dem Secretair des Oberamtes, wo er seine Vertheidigung auf vier und zwanzig Punkte, über welche heftig gestritten wurde, stützte und seine Ankläger, welche trotzig behaupteten, er gebe von falschen Grundsätzen aus, zum Schweigen brachte. Doch sie glaubten Alles gewonnen zu haben, als sie die Erlaubniß erhielten, in den Hexenprozeßen die Untersuchung fortzusetzen, obgleich sich der Landeshauptmann von aller Einmischung los sagte und erklärte, daß sie für ihr Verfahren verantwortlich blieben. Schwolke, durch den Widerstand gereizt, schwur in seinem Herzen, die Sache bis auf's Neueste zu treiben und die Gewalt, die in seinen Händen lag, durch List zu unterstützen, bis er an Teuthe und Apelt Hande genommen.

Während der Führung dieser Händel berichtete Meister Gottfried dem versammelten Rath, der Teufel habe der Ursula Gutsche den Hals gebrochen.

Wieder eine halbe Execution, sprach Hirt und lachte über den Schreck, den diese Nachricht den Inquisitoren verursachte.

Der bald eine ordentliche folgen muß, erwiederte Schwolke. Die Stache hat ihre früheren Aussagen erneuert und bestätigt, und sie wurden in Gegenwart der Deputirten zu Protokoll gebracht. Ihre Uebelthaten sind bewiesen und wir brauchen nicht mehr zu säumen, mit ihr nach den Gesetzen zu verfahren. Sein Rath, zu eilen, hatte aber seinen Grund in der Furcht, das Weib könne vor eine Untersuchungs-Kommission gestellt werden und dann die Eingaben, die man sich erlaubte, verrathen.

Brav! rief Hirt. Das Volk verlangt ein Spektakelstück. Die Stache ist sehr alt und die Querschnitte der Daumenstöcke können bei ihr so gut, wie bei der Gutsche den Tod beschleunigen.

Nicht um das Volk zu belustigen, sondern damit die Strafgerechtigkeit in Ehren gehalten werde und ihre Rechte üben möge, müssen wir eilen, erwiederte Scribanus. Ihre Aussagen gegen die Teuthe und Apelt sind vielfach bestätigt, so daß wir ohne Confrontation, die nicht ohne Weitläufigkeit erzwungen wird, den Prozeß gegen sie weiter führen können. Es sitzen ja noch mehrere Hexen, die eben so gut als die Stache wissen werden, daß die sogenannten ehebaren Frauen in dem Teufelskomploß sind. Die kleine Grasse wird schon bekennen.

Ihr werdet gegen die arme Frau doch nicht mit aller Härte verfahren, sprach Hirt erschrocken. Die Stache und Gutsche erklärten ja, als sie ihre Aussagen widerriefen, daß sie an dem Orte, wo sie gewesen sein sollten, selbst nicht gewesen wären. Sie können daher auch keine Hexen sein und darum sind ihre Beschuldigungen gegen die Grasse an und für sich null und nichtig. Setzt doch nicht auf die Bekenntnisse, welche durch Marter erzwungen wurden, einen so großen Werth. Ist es noch nicht genug, so viele Unschuldige unglücklich gemacht zu

haben? Wird denn in Euren Felsenbergen das Erbarmen niemals erwachen?

Bratet nur die alte Stache, die wahrhaftig eine Hexe ist, rief Moreno. Die Zeit und Umstände werden lehren, was dann weiter zu thun ist. Auch ich stimme dafür, daß die Balgereien mit den Hexen aufhören.

Wogegen ich protestire, erwiederte Landestron. Die Unholdinnen haben mir den Kretscham angezündet. Man muß sie auf's Heftigste verfolgen, damit ihnen die Lust vergeht, noch größeres Unglück anzurichten.

Hirt drang mit seinen Einwendungen nicht durch und der Rath ging auseinander. Der Leichnam der Gutsche ward öffentlich mit allen Formalitäten verbrannt und nach einigen Tagen ward auch über die Stache das peinliche Halsgericht gehalten. Man hatte ihr gedroht, sie, wenn sie vor dem Urteilstisch widerrufen wolle, mit glühenden Zangen zu zwicken und der Henker schreckte sie, indem er unaufhörlich die Kohlengluth anblies und das Becken immer in ihre Nähe setzte. Margarethe war an einem heftigen Fieber krank und konnte das Bett nicht verlassen, als das Glöcklein, dessen wimmernder Ton die schaulustige Menge zusammenrief, geläutet wurde. Eilet, sprach sie zu ihren Schwestern, die Verurtheilte zu beschwören, daß sie unsterbliche Mutter losgiebt. Sie hat euch bitten lassen, die Menschenmenge, wo es auf die Rettung ihres Lebens ankommt, nicht zu scheuen und die arme Sünderin in ihrer letzten Stunde zu beschwören, ihr Gewissen nicht mit einer Blutschuld zu beflecken. Ich werde unterdeß zu Gott flehen, daß er sich untrer erbarme.

Gebet mit Gott, der Euren Bitten Kraft geben möge, sprach Grasse mit aufgehobener, segnender Hand, als die Mädchen mit bebenden Herzen und unter heißen Thränen aus dem Hause gingen. Elisabeth eilte voran, um die Verurtheilte an der Porte des Stockhauses anzureden. Ursula konnte ihr nicht folgen, weil die Angst sie wie eine Last, die sie nicht abwerfen konnte, ihre Brust beengte und ihren Schritt hemmte, und weit blieb sie hinter ihrer Schwester zurück. Als die Thür geöffnet wurde und Anna Stache im weißen Kittel, die Hände auf den Rücken gebunden, hervortrat, da ermahnte sie Elisabeth, nicht eine Blutschuld auf sich zu laden und ihre Mutter loszugeben. Aber die Unglückliche, voll Todesangst und so entkräftet, daß sie kaum gehen konnte, fuhr sie an: Laß mich in Frieden. Vor Alter kindisch, vor Angst und Furcht verwirrt, setzte sie hinzu: Es ist geschehn.

Elisabeth bestürmte sie mit Bitten und beschwor sie, nicht durch eine grausame Ungerechtigkeit das Heil ihrer Seele zu verschmerzen und ging neben ihr bis an den Urteilstisch, wo sie zurücktreten mußte. Nach aufgehobenem peinlichen Halsgericht erneuerte sie ihr Flehen und die Stache verträufelte sie, daß es noch Zeit wäre. Dieselbe Antwort erhielt sie, als sie neben der Verurtheilten, die auf einem Wagen, das Kohlenbecken mit den glühenden Zangen zu ihren Füßen, zur Nichtstatt gefahren wurde, herging und nicht aufhörte, in sie zu dringen, ihr ihre Mutter loszugeben. So gelangte sie zum Scheiterhaufen, den eine dichtgeschlossene Bürgerwache umgab. Elisabeth weinte laut und versäumte den Augenblick, der ihr Gelegenheit geben konnte, in den Kreis einzudringen. Aber auf einer andern Seite wurde Ursula durch einen Mitleidigen eingelassen und unter heißen Thränen flehte auch sie, ihre Beschuldigung gegen ihre Mutter zurückzunehmen. Auch sie wurde von der Gedängsteten mit der Bertröstung abgewiesen, noch zu warten. Der Henker ergriff die Unglückliche, schleppte sie auf den Scheiterhaufen und band sie an den Pfahl. Jetzt flehte Ursula noch einmal: Siebst Du

mir meine Mutter nicht los? und die Stache antwortete: Ja! ich gebe sie Dir los. Auf die wiederholte Bitte schrie sie noch einigemal: Ja! So hatte Meister Gottfried sie unterrichtet und nur zu genau befolgte sie seine Anweisung. Ursula sprach jetzt freudig zu den Umstehenden: Ihr Herren und Ihr ehrlichen Bürger habt es doch gehört, daß sie mir meine Mutter losgiebt. Doch Niemand antwortete ihr. Als der Büttel den Scheiterhaufen anzündete, ermahnte sie Leuchtenberger, den ihre Mutter als Stiefsohn treu erzogen hatte, ihre Frage noch einmal zu wiederholen und die Stache, als schon die Flammen über ihr zusammenschlugen, schrie noch einigemal: Ja!

Freudig eilte Ursula zu ihrem Vater, zu dem die weinende Elisabeth schon zurückgekehrt war und verkündigte, daß ihre Mutter losgegeben würde. Gott helf uns! sprach Grassé kleinlaut, als er sich Alles hatte erzählen lassen. Hat es Schwolke auch gehört und Dir zugestanden, daß Deine Mutter losgegeben wurde? Als Ursula sagte, er habe auf der andern Seite gestanden, so rief er mit zum Himmel erhobnem Blick: Gott! Du kannst mir nur durch ein Wunder mein Weib wiedergeben. Und seine Zweifel waren nur zu gegründet; denn, als er noch am nämlichen Tage darauf antrug, seine Frau aus dem Gefängniß zu entlassen, erklärte Schwolke, daß er nichts von dem, was geschehen sein sollte, gehört und seine Tochter nicht einmal auf der Nichtstatt gesehen habe. Voll Verzweiflung nahm Grassé seine Zuflucht zu Rößern, der ihm riet, darauf anzutragen, daß die Zeugen verhört werden sollten.

Schwolke, der sich nicht geirrt haben wollte, weil er eine Untersuchung fürchtete, hatte den Scharfrichter angehalten, die Stache, von der er wußte, daß sie ihre Beschuldigung gegen die Grassé zurücknehmen wollte, zu überreden, ihre Erklärung sei nur gültig, wenn sie auf dem Scheiterhaufen gegeben würde, und er krachte vor Freude, als seine Anweisung so genau befolgt wurde.

Vorsichtig wendete er sich ab, als Ursula in den Kreis einrang, damit er nicht überführt werden könnte, er habe die Losgebung der Grassé selbst mit angehört. Daber behauptete er vor den Criminaldeputirten, das Gesuch des Grassé sei gar nicht zu beachten, da er seine Tochter nicht einmal auf dem Nichtplatz gesehen habe, obgleich unter seiner Aufsicht die Execution vollführt wurde. Moreno widersprach ihm, bezeugte aber, daß er, da er halb taub sei, nicht wisse, was Ursula mit der Stache geredet habe. Es ist Pflicht, sagte er, auch einer Kezgerin Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Man bringe die Aussage zu Protokoll und sehe dann, was weiter zu thun ist.

Da Schwolke fürchtete, daß Moreno, der jetzt anfing, sich seinen Maßregeln hartnäckig zu widersetzen, endlich doch in seinem Glauben an die Herren wanken möchte, so suchte er nun neue Beweise gegen Elisabeth auf, um den Prozeß mit aller Härte fortsetzen zu können. Wie wenig er auch Forschern leiden konnte, er bewarb sich jetzt um seine Freundschaft und da von demselben die Schwertendorfer Hexenprozesse geführt worden waren, so fragte er, ob nicht aus den Akten sich Beschuldigungen auffinden ließen. Auch Du schwebst in Gefahr, wenn wir uns einer Untersuchung unterwerfen müssen, weil alle Prozesse in der Stadt auf die Aussagen der Schwertendorfer Hexen gegründet wurden.

Hetscher zeigte sich sogleich bereitwillig zu einer schriftlichen Erklärung, in der er angab, daß zwei Herren die Elisabeth Grassé als ihre Mitgenossin genannt, sie mehr als einmal auf dem Blockberge gesehen und sogar angegeben, in welcher Kleidung sie dort erschienen sei und was sie gegessen und getrunken hätte. Schwolke umarmte ihn zärtlich, als er das Papier in Händen hatte, und eilte zu den Deputirten. Doch Moreno bestand darauf, Grassés Töchter und die von ihnen angegebenen Zeugen zu verhören, indem er behauptete, daß man da, wo es auf die Rettung eines Menschenlebens ankomme, keine Weitläufigkeiten scheuen dürfe. Man mußte ihm nachgeben, wie überzeugend auch Schwolke und Scribanus zu beweisen suchten, daß

der Widerruf zu nichts helfen könne, da Elisabeth schon vielfältig als Hexe angegeben worden und Grassé die Wächter gebeten habe, es dahin zu bringen, daß die Stache seine Frau losgebe.

Die Untersuchungen wurden nun vorgenommen und Grassé gestand, daß er den Gefangenwärter Georg Hesse gebeten habe, die Stache zu nöthigen, ihre Beschuldigungen gegen seine Frau zurückzunehmen. Seine und des Wärters Aussagen wurden zu Protokoll genommen und erst nach elf Tagen verhörte man seine Töchter, einen Schneider Sigismund Regel, einen neunzehnjährigen Jüngling Abraham Wunderlich, der bekannte, Grassé habe ihn vielfältig ermahnt, auszusagen, seine Frau sei losgesprochen worden, eine gewisse Anna Schmiedcher und Ursula Leuchtenberger, seines Stiefsohns Eheweib. Diese Akten wurden dem Bericht beigelegt und nach einigen Tagen erklärte der Löwenberger Schöppenstuhl, daß man wohl befügt sei, die Elisabeth Grassé in die scharfe Frage zu nehmen, sie sei von drei offenkundigen Herren beschuldigt worden und man suche nur durch viele Defensionschriften die Hochverdächtige dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu entreißen. Da die Mutter selbst ihre Töchter zu einer frechen Zudringlichkeit ermahnt habe, so sei dies ein Beweis von ihrem bösen Gewissen und man verzögere nur durch allerlei Kunstgriffe den Gang des Prozesses. Die Aussagen der Zeugen bestätigten nicht einmal, daß die Stache die Beschuldigte wirklich losgegeben habe, und es sei daher nicht zu entschuldigen, daß die Herren so lange anstünden, die Grassé in die scharfe Frage zu nehmen, um hinter die Wahrheit zu kommen. Mit diesem Schreiben zugleich erfolgte auch die Erklärung, daß die Dorothea Neumann aus der gefänglichen Haft entlassen werden möge, da sie auf der Folter sich nicht als Hexe bekannt hatte, die Apelt aber sei reif für das Gefängniß, weil sie durch Bestechung der Wächter sie höchst verdächtig gemacht habe, doch man solle jetzt noch nicht Gewalt gegen sie gebrauchen und warten, bis die Grassé gefoltert worden sei. Es sei wohl zu vermuthen, daß dieselbe auf allgemeine Befragung dann als Hexe genannt werde.

Auf dieses Informatuel, das dem Christian Grassé bekannt gemacht wurde, erklärte das Criminalgericht, daß von nun an alle Protestationen von seiner Seite abgewiesen werden müßten, weil seine Frau, die sich nur verstellte und sich bald als Hexe bekennen werde, keinen Defensor haben dürfe. Bleich und zitternd hörte der Geängstete diese Erklärung an, blickte voll Verzweiflung zum Himmel und wurde, da man den Ausbruch seiner Heftigkeit fürchtete, von dem Schwertknecht mit Gewalt aus dem Sessionszimmer gebracht. Gott! bist du gerecht? stöhnte er und wankte nach Hause zu seinen Töchtern. Betet! sprach er mit wildem Blick, daß Gott Eure Mutter und uns alle durch einen sanften Tod von der Erde nehme. Gute Elisabeth! ist dieses Geschick der Lohn für Deine Frömmigkeit und Tugend? Gott! warum läßt du die Gerechte so fürchterlich untergehen!

Seine Töchter schrien laut vor Schmerz und flehten mit gerungenen Händen zum Himmel um Erbarmen.

Acht Monate hatte Elisabeth schon im Gefängniß geschmachtet und ihre Haare waren vor Gram und Bekümmerniß grau geworden. Ihr einziger Trost war ein Gebetbuch, das sie, wenn der Kerker geöffnet wurde, stets unter dem Stroh ihres Lagers verbarg, um nicht desselben beraubt zu werden. Täglich badete sie ihr Angesicht in Thränen und wurde nicht müde, zu Gott um Erbarmen und Rettung zu flehen. Sie fühlte ganz das Graufame ihres unverschuldeten Geschicks, aber sie unterwarf sich mit Gelassenheit dieser harten Prüfung und mürrte nicht wider die Wege der Vorsehung, wie oft sie auch in den bangen Stunden des Kleinmuths vor Furcht und Warten der Dinge verzagen wollte. (Fortsetzung folgt)

Die Regenschirm-fabrik von H. Nauke aus Berlin

befindet sich wieder während des Marktes in Bude Nr. 2.

Zu empfehlen ist ein großes Lager von Regenschirmen in Seide, Halbseide, Alpaca und Baumwolle, letztere von 15 Sgr. an. Einen Rest von Sonnenschirmen unter dem Kostenpreise.

Großer Ausverkauf

von seidnen und Sammet-Bändern, echten Kantens und Damen-Schlipsen und 100 anderen Gegenständen. Ich hoffe, wie immer, daß Niemand meine Bude unbefriedigt verlassen wird.

Abarbanell aus Berlin, Weber-Meister.

Mein Stand ist: Berliner Reihe, neben Herrn Bartel.

Damen-Filz- und Tuchhüte werden nach den neuesten Façons umgearbeitet und auf das Schnellste effectuirt von

H. Hübner, kleine Kirchgasse, im Richter'schen Hause.

J. Marcus aus Berlin

bezieht vorstehenden Markt wieder mit einer Auswahl Shawl-Tücher, Damen-Tücher, Seelenwärmer, Shawls etc. und empfiehlt sämtliche Waaren zu sehr billigen Preisen.

Stand: Bude Nr. 24 neben Herrn Gürnth, an der Firma kenntlich.
J. Marcus.

Avis für Damen!

Die alleinige größte Corsets- und Crinolinen-Fabrik von **Carl Krause aus Berlin**

hät auch diesen Markt mit ihren anerkannt guten Waaren nur 2 Tage und bietet um geneigten Zuspruch

Stand wie immer.

Carl Krause,

Corsets- und Crinolinen-Fabrikant aus Berlin.



Heute Sonntag zum ersten Male zu sehen:

Neuester Kriegsschauplatz vom Jahre 1866.

Kämpfe der Preußen gegen die Oesterreicher, Sachsen, Hannoveraner, Baiern etc. im photographisch-naturgetreuen Maßstabe dargestellt.

Der Schauplatz ist auf dem Neumarkte, Bude mit gothischen Thürmen. Entree 2½ Sgr., 1½ Sgr. und Kinder 1 Sgr.

Obiges Theater, welches zuletzt längere Zeit in Cottbus, Görlitz und Sorau zur Schau gestellt war, hat dort, wie an vielen anderen größern und kleinern Orten, allgemeinen Beifall gefunden und lade das geehrte Publikum um so mehr zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein, da dasselbe nur bis Mittwoch den 17. d. M. zur Ansicht aufgestellt bleibt.

F. Kreiser.

Den Schiffern M. und S., die in Nr. 82 des Wochenblattes vor einem Eschierziger Wirthshause waren, zur Nachricht, daß in meinem Wirthshause kein Mensch an der Hand verwundet worden; falls eine solche Verwundung vorgekommen, so hat sie außerhalb meines Lokales stattgefunden.
G. Kadach in Eschierzig.

Sehr guter Gas-Coacs ist in der hiesigen Gas-Anstalt in beliebigen Quantitäten billig zu haben und empfehle ich denselben als reinliches Brennmaterial von vorzüglicher Heizkraft, brauchbar für jeden mit Kosten versehenen Ofen.
D. v. Unruh.

Alle Arten Felle werden zu den höchsten Preisen gekauft von
A. Marcus am alten Buttermarkt.

500 Thlr., 150 Thlr. und **100 Thlr.** werden zur ersten Hypothek auf ländliche Grundstücke zu leihen gesucht. Von wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Der Beginn der Weinlese wird auf Montag den 15. d. Mts. festgesetzt.

Grünberg, den 10. October 1866.
Der Magistrat.

Auction.

Donnerstag d. 18. Oktbr. c. Vorm. von 9 Uhr ab soll der Mobilien-Nachlaß der Müller Brauer'schen Eheleute, bestehend in: diversen Meubles, Haus-, Wirthschafts- und Ackergeräthen, Kleidungsstücken, 1 Pferde, 1 Ziege, circa 6 Schock Roggen, 1 Schock Hafer etc. in der Sterbewohnung zu K e r n bei Boyadel durch unsern Auktionskommissar, Auktuar Pähold II, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Grünberg, den 10. October 1866.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Um bei Gelegenheit des in nächster Woche stattfindenden Jahrmarktes die Einschleppung der Cholera zu verhüten, werden diejenigen Einwohner, welche während dieser Zeit Fremde bei sich herbergen, dringend aufgefordert, die Senkgruben, Abtritte u. dgl. durch reichliches Begießen mit einer Eisenvitriol-Lösung zu desinficiren. Von Unbemittelten kann solche in den Vormittagen des 15., 16. u. 17. d. Mts. auf dem Rathhause umsonst in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 12. October 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Für die liebevolle Theilnahme an der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, des Stadtältesten Herrn **Tr. Schultz**, sagen wir Allen, insbesondere E. Wohllob. Magistrat, den Herren Stadtverordneten, den verehrten Lehrern der Friedrich Wilhelm's Real-Schule, der Löbl. Schützengilde, den Herren Trägern und sämtlichen lieben Begleitern den herzlichsten Dank.

Grünberg, den 11. October 1866.

Die Hinterbliebenen.

Regenschirme

in schwerster Seide und echt engl. Alpaca empfiehlt in großer Auswahl billigt; bannwollene Schirme erlasse, um damit zu räumen, zu und unterm Selbstkostenpreise.

Reinhold Wahl am Markt 8.

Welt-Theater „Victoria“

ist in der dazu erbauten großen eisernen Bude von Sonntag den 14. d. Mts. ab, während der Dauer des Marktes, hier zur gefälligen Ansicht geöffnet.

Programm.

1) Große naturgetreue Darstellung der Ereignisse, Schlachten und Gefechte auf dem **Kriegs-Schauplatze in Oesterreich.**

2) Die achtstündige blutige Schlacht und vollständige Niederlage der **Oesterreicher bei Königgrätz** den 3. Juli, die den preussischen Truppen den Weg nach Mähren und nach Wien eröffnete. Es war ein Sieg unter der Oberleitung des Königs, der am Abend des blutigen Tages auf allen Theilen des ausgedehnten Schlachtfeldes von dem Jubelrufe der tapfern Krieger begrüßt wurde. — Ferner der schreckliche Haus-Einsturz in der Wasserthorstraße zu Berlin, den 20. Oktober 1865, sowie das feierliche Leichenbegängniß der dabei Verunglückten u. s. w. — Um geehrten recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Eintrittspreis à Person 1 Sgr.

Amalie Hoffmann, Wittwe,

Panorama-Besitzerin aus Königsberg i. D. P.

August Lattorff

aus

Sorau N./L.

empfehlen zu den Grünberger Jahrmärkten seine feinen **Bonbons, Honig- und Zuckerkuchen, ff. Makronen-, Vanillen und Elisenkuchen, Pariser Pflastersteine und Steinpflaster** zu den billigsten Preisen.

Stand an der Firma kenntlich.

Rheinsch wollen Strickgarn, verschiedener Qualität und in den beliebtesten echten Farben, erhielt und empfiehlt billig

C. Krüger.

Wein kann wieder gepreßt werden beim **Böttchermeister G. C. Pitz's Wwe.**

Ein junger Mann von anständiger Erziehung und mit guten Zeugnissen versehen, findet in einem auswärtigen Materialwaaren-, Destillation- und Eisengeschäft als Lehrling sofort ein Unterkommen. Das Nähere durch die Exped. d. Bl.

Zum bevorstehenden Jahrmärkten wie zu jeder Zeit große Auswahl der verschiedensten **Büffelhorn-, Elfenbein-, Gummi- und andere Sorten Hornkämme** empfiehlt zu billigsten Preisen

Reinhold Ludewig,

Kammacher, Mittelgasse 53. Stand des Jahrmärktes unter der Linde, vis-à-vis der Ressource.

Hauptfettes **Rindfleisch** bei **Angermann** am Grünzeugmarkt.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt am Oberthor beim Fleischermeister Herrn **Ludewig.** — Zum bevorstehenden Jahrmärkten empfehle ich mein wohlaffortirtes Waarenlager dem geehrten Publikum einer geneigten Beachtung.

W. August, Bürstenfabrikant.

Lumpen und Knochen, wie auch alte Metalle kauft zu erhöhten Preisen

A. Marcus

am alten Buttermarkt.

Neue Schottische Crown- und Fullbrand-Seringe, dieselben geräuchert und marinirt empfehlen täglich frisch

Bartsch & Co.

Falls ich in Nr. 81 des Kr.-Bl. gemeint sein sollte, so erkläre ich, daß ich am Feste nicht Antheil genommen habe, weil einige Gemeinde-Mitglieder sich gegen meine Frau, während ich zum Militair eingezogen war, ungehörig benommen haben, dann aber, weil von mir, der ich selbst mit zu den eingezogenen Kriegern gehört habe, also hätte eingeladen werden müssen, zuerst ein Beitrag zu den Kosten des Festes verlangt wurde. Wenn ich also in dem fraglichen Artikel als „einen ungemüthlichen Eindruck machend“ bezeichnet worden sein sollte, so zeigt der Verfasser, daß er die Verhältnisse nicht gekannt hat.

Der Wehrmann

Johann Friedr. Aug. Bär
aus Sawade.

Das dem Tuchmachergewerke gehörige, am Neumarkt gelegene Wohnhaus (Tuchmacher-Herberge) soll **den 18. Oktober 1866 Vormittags 10 Uhr** in unserm Gewerkschause, auch Spinnshule genannt, meistbietend verkauft werden.

Käufer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen beim Verkaufstermin bekannt gemacht werden. **Grünberg, den 12. October 1866.**

Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.

Kalender für 1867

sind beim Buchbinder **Dehmel** zu haben, als: der christliche Volkskalender (Diakonissenkalender) 6 1/2 Sgr., landwirthschaftlicher Notizkalender 15 Sgr., der Bote 11 u. 12 Sgr., Trendel's und Trowitsch's Volkskalender, Verminkalender, Hauskalender u. Comtoirkalender.

Annonce.

Ein Wirtschaft's-Beamter, Anfang der vierziger Jahre, welcher gegenwärtig noch in Condition und von seinem Herrn Prinzipal empfohlen wird, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, verheirathet ist und dessen Frau die Milchwirthschaft übernehmen kann, sucht besonderer Verhältnisse halber bald oder zum 1. Januar 1867 eine andere Stellung. Da er mit der Buchführung und Polizeiverwaltung vertraut, auch bedeutende Cassen verwaltet hat, so würde eine derartige passende Stellung als Rechnungsführer oder Buchhalter gern angenommen werden. Die Expedition des Grünberger Wochenblattes nimmt gefällige Offerten entgegen.

Ein freundliches Quartier, bestehend aus mehreren Stuben, Alkoven, Küche, Keller und Zubehör ist von Neujahr 67 zu miethen resp. auch früher zu bekommen **Niederstr. 98 u. 99.**

Dampf-

Röst-Maschinen-Cassee,

frisch gebrannt und rein schmeckend, empfiehlt **Ernst Kauschke,** Berliner- u. Krautstraßen-Ecke.

K. Kolbe,

Handschuh-Fabrikant aus Sagan, besucht diesen Markt mit einem großen Lager **aller Arten Handschuhe** (Glacehandschuhe à Paar von 7 1/2 Sgr. an), **Sofenträger, Cravatten** und **Schlipse** und dergl. Artikel mehr zu billigen, aber festen Preisen. **Stand: Vor der Mädchenschule, an der Firma kenntlich.**

Annonce.

Bank- und Wechselgeschäft von **Gebrüder Pfeiffer** in Frankfurt a. M. **Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.**

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Anlehenloose, Eisenbahn-Bank- und industriellen Actien, Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln etc. unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen, in Grünberg durch **W. Levysohn:**

Preußen-Album.

Zehn Portraits

in Stahlstich mit biographischem Text. **König Wilhelm I. Kronprinz Friedrich Wilhelm. Prinz Friedrich Carl. Prinz Adalbert, Graf Bismarck-Schönhausen. Kriegsminister v. Roon. General v. Moltke. General Herwarth v. Bittenfeld. General v. Steinmetz. General Vogel v. Falckenstein.** In elegantem Carton. Preis 22 1/2 Sgr. **LEIPZIG.**

Dürr'sche Buchhandlung.

Nur im Hause des Herrn Simon Moses am Topfmarkt!

Nur im Hause des Herrn Simon Moses am Topfmarkt!

Nur im Hause des Herrn Simon Moses am Topfmarkt!

Das Verkaufslokal des
größten Damen-Mäntel-, Mantillen- und
Sacken-Magazins von

≡ **M. Gottschall** ≡

aus Frankfurt a. D. befindet sich zum be-
vorstehenden Markt nicht mehr, wie frü-
her, bei Herrn Hermann Bartsch, sondern
im Hause des Herrn Simon Mo-
SES am Topfmarkt 1 Treppe.

Meine sämtlichen Neuheiten in Kleiderstoffen, sowie
eine große Auswahl Damen-Confektions-Sachen, bestehend
in: Duffel-Mänteln, Mäthern, Paletots und Duf-
fel-Sacken, von den billigsten bis zu den theuersten Prei-
sen, sind eingetroffen. Sämtliche Gegenstände zeichnen sich
durch solide Stoffe und billige Preise ganz besonders aus.

R. Sucker,

vis-à-vis dem Kreisgericht.

Den Markt beziehe ich nicht und halte nur in mei-
nem Geschäftslokal feil.

Mein Lager wollener Artikel, als: Pferddecken in allen
Größen, Schlafdecken, weiße und bunte Frieße, Moltongs,
sächsische Boy's, weiße und bunte Flanelle u. s. w. empfiehlt
in reicher Auswahl billigst **Friedr. Schultz.**



Den Traubenkauf



eröffne ich mit dem gesetzlichen Beginn der Lese
für sortirte Trauben, wobei Böhmischer und Blau-
schönedel zusammen gelesen werden kann.

Carl Engmann.

 Mein Trauben-Einkauf beginnt sofort mit dem Anfang der Lese!

J. G. Moschke.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß hier selbst im Hause des Fleischerstr. Herrn Erler, Berliner- und Krautstraßen-Ecke, ein



Materialwaaren-Geschäft



neu eingerichtet und dasselbe

Donnerstag den 11. Oktober

eröffnet habe.

Indem dies Unternehmen einem hochgeehrten Publikum angelegentlichst empfohlen halte, versichere ich, bei promptester Bedienung die besten Waaren zu soliden Preisen zu verabreichen.

Ernst Kauschke.

A V I S!

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß am heutigen Tage mein Hotel zum schwarzen Adler Herr **G. Bothe** käuflich übernommen.

Ich danke für das dem Hause so lange Jahre geschenkte Wohlwollen ganz ergebenst und bitte, dasselbe auch auf Herrn G. Bothe übertragen zu wollen.

Grünberg i. Schles., den 4. Oktober 1866.

Berw. H. Kolzhorn.

Indem ich auf Vorstehendes ergebenst Bezug nehme, erlaube ich mir die höfliche Bitte, das Madame Kolzhorn seit so vielen Jahren geschenkte Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, welches zu erhalten ich stets bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll ergebenst

G. Bothe.

Long-Châles-Tücher-Fabrik

von

A. Kessner aus Berlin

befindet sich wieder hier am Plage und wird eine reiche elegante Auswahl in franz. so wie in deutschen Long-Châles, schwarze Cachemir-Tücher, ebenfalls eine elegante Auswahl in Cachenez für Herren dem werthen Publikum zum Verkauf darstellen, es werden die billigsten Fabrikpreise offerirt und bitte auf meine bekannte Firma zu achten.

Stand wie immer Bude Nr. 7 vis-à-vis der Crinolinen-Bude.

A. Kessner,
Fabrikant aus Berlin.

Großer's Menagerie

wird auf der Durchreise während des Jahrmakts hier einem hochgeehrten Publikum zum gütigen Besuche geöffnet sein und bittet man bei der großen Schönheit und Seltenheit der Exemplare, so wie einer vorzüglichen hier noch nie gesehenen Dressur, sowie dem interessant Behelrenden, um zahlreichen Besuch. Dieselbe wurde erst kürzlich durch verschiedene Thiere, welche sich noch in ganz wildem Zustande befanden, bedeutend vermehrt.

Die Dressur mit den Wölfen, Tigern und Bären findet jeden Nachmittags um 4 Uhr statt. Zum Schluß wird in den Käfig ein lebendes Lamm mitgenommen, eine Production, die noch in keiner Menagerie gezeigt wurde. Nach der Produktion Fütterung.

Der Schauplatz befindet sich auf dem Neumarkt, vor dem Kreisgerichtsgebäude.

Preise der Plätze: 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2½ Sgr., Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr.

H. A. Großer, Menageriebesitzer.

Die feinsten und beliebtesten

Warmbrüner

Pfeffermünzküchel

empfehle und stehen zum Verkauf in der Weißwaaren-Reihe mit Firma und meinem Namen versehen.

Kleinert.

Eine belebte Gastwirthschaft, womöglich mit etwas Acker, in der Stadt oder auf dem Lande, wird bald zu pachten gesucht.

Das Nähere zu erfragen in der Expedition des Grünb. Wochenbl.